

Stolberg-Wernigerode, Otto zu

Neue deutsche Biographie

Bd.: 25

Berlin 2013

Hbek/4 53.410-25

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00085894-4

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

STADION – TECKLENBORG



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

(Stichtag: 1. Juni 2011)

für die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans Günter Hockerts

REDAKTION

Dr. Bernhard Ebner, Dr. Stefan Jordan, Prof. Dr. Claus Priesner (bis 31. Dez. 2011),

Dr. Maria Schimke, Dr. Regine Sonntag, Dr. Susan Splinter (seit 1. Nov. 2011)

Gabriele Mühlenhoff M. A., Marianne Wolf M. A.

Anschrift

Alfons-Goppel-Str. 11 (Residenz), 80539 München

Internet

<http://www.ndb.badw.de>

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-00181-1 (Gesamtausgabe)

978-3-428-11206-7 (Lw. Bd. 25)

978-3-428-11294-4 (Hldr. Bd. 25)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Bayerische
Staatsbibliothek
München

St. Nikolaus in Hall in Tirol nach von ihm vorgelegter „Visier“; festgeschrieben ist das Aussehen mit Skulpturen („ganz geschnittene Pilder“) und deren Fassung sowie der Gestaltung durch Malerei (nicht erhalten).

1454 ist „maister Hanns stainmecz purger zu Landshut“ in der Beurkundung eines Richtspruchs in Ebersberg als Gerichtsbeisitzer genannt. 1459 ist S. als „Hans von Landshut“ in der in Regensburg abgefaßten Bruderschaftsordnung der Steinmetzen als anwesend verzeichnet, aufgeführt an dritter Stelle nach den Werkmeistern der Hauptorte Straßburg und Wien (Neuwirth). In der Thanner Handschrift 1515 ist auch Passau vorangestellt (Wissell). In Landshut ist S. im Sept. desselben Jahres letztmalig genannt. Ob er mit dem 1460 am Renthause in Landshut tätigen „Hans Steinmayss“ gleichgesetzt werden kann (Liedke), ist offen. Das Todesjahr von S. ist nicht überliefert.

S.s Bedeutung liegt in erster Linie in der Weiterführung der Bauten des Hanns von Burghausen. Darüber hinaus wird für S. auch eine Tätigkeit als Steinmetz für die Martinskirche vor 1434 angenommen. Ihm zugewiesen wird die Mitarbeit an der Kanzel von 1422, am Hochaltarretabel, das eine Stifterinschrift von 1424 trägt (Ausführung nach Liedke erst nach 1432), ferner das nordwestliche Seitenportal von 1429 und das Epitaph für Hanns von Burghausen.

Weitere Zuschreibungen: Bezahlung an S. v. „glaswerk“ 1447 f. d. Benediktinerkloster Reichenbach (Lkr. Cham, Oberpfalz), u. 1453 f. „gleser und arbeit“ an d. Dreifaltigkeitskirche in Landshut (nicht erhalten; ob es sich um Glasgem., gar v. S., handelte, ist nicht bekannt); zwei Glasgem. im Chor d. Kirche v. Jenkofen (Lkr. Landshut), deren eines 1444 datiert ist (Liedke, unter Vorbehalt).

L. ADB 36 (*irrig*); J. Neuwirth, Die Satzungen d. Regensburger Steinmetzentages im J. 1450 auf Grund d. Klagfurter Steinmetzen- u. Maurerordnung v. 1628, 1808; R. Wissell, Die älteste Ordnung d. gr. Bruderbundes v. 1459 (Nach d. Thanner Hs.), in: ZGORh NF 55, 1942, S. 51–133; Th. Herzog, Meister Hanns v. Burghausen gen. S., Sein Leben u. Wirken, in: Verh. d. Hist. Ver. f. Niederbayern 84, 1958, S. 5–83; ders., Zur Person d. Meisters Hanns v. Burghausen, ebd. 95, 1968, S. 54–87; Rolf Schmidt, Neues über d. Landshuter Baumeisterfam. „S.“, ebd., S. 181–87; V. Liedke, Hans Purg-hauser, gen. Hanns v. Burghausen, sein Neffe H. S. u. sein Sohn Stephan Purg-hauser, die drei Baumeister an St. Martin in Landshut, in: Ars Bavarica 35/36, 1984, S. 1–70, auch in: Burghauser Gesch. bll. 39, 1984, S. 1–70; B. Schliwien, Überlegungen z. ma. Baugesch. d. Ebersberger Klosterkirche, in: Kloster Ebersberg, 2002, S. 87; G. Knesch, St. Martin zu Landshut, Bauwerk u. Architektur, 2009; Ch. N. Opitz, Drei Retabel in e. Beschreibung d. 15. Jh.: Bozen – Hall – Sterzing, in: Zs. d. Dt. Ver.

f. Kunstwiss. 63, 2009, S. 122–37; ThB (Stethaimer, Hans d. J., *überholt*); F. Kobler, in: Lex. d. Kunst VII, 1994.

Friedrich Kobler

Stetten (Reichsadel 1548), Augsburger Kaufmanns- und Patrizierfamilie. (ev.)

Die Familie ist erstmals 1445 in Augsburg nachweisbar, als der aus Frankfurt stammende *Hans I.* († 1476/77), ein Handelsdiener der Meuting-Gesellschaft, durch seine Heirat mit einer Tochter Ulrich Meutings das Augsburger Bürgerrecht erwarb. Sein Sohn *Michael* († 1525) erlangte durch Heirat mit einer Schwester des Großkaufmanns Hans Baumgartner d. Ä. 1484 nicht nur Zutritt zur exklusiven Herrentrinstube, sondern auch die Möglichkeit zur Beteiligung an Montanunternehmungen der Knoll-Baumgartner-Gesellschaft in Salzburg und Tirol (nachgewiesen f. d. J. 1493). Mit seinem Bruder *Hans II.* († 1526), Rat und Kammermeister Kg., seit 1508 Ks. Maximilians I., arbeitete er um 1500 bei Finanzgeschäften zusammen. Nachdem bereits Michael 1516 in den Kreis der 20 größten Augsburger Steuerzahler aufgerückt war, konnten seine Söhne *Georg I.* (1489–1562), *Lukas* (1493–1545) und *Christoph I.* (1506–56) ihre Stellung in der reichsstädtischen Oberschicht durch erfolgreiche Handelstätigkeit und vorteilhafte Eheschließungen weiter festigen. Alle drei Brüder, die 1538 in das Patriziat aufgenommen wurden, begannen ihre Laufbahn als Handelsdiener in der bedeutenden Christoph-Herwart-Gesellschaft. Georg schied 1516 nach seiner Heirat mit *Susanna* (1497–1548), einer Tochter Ulrich Fuggers d. Ä., ebenso aus dieser Firma aus wie Lukas 1525 nach seiner Eheschließung mit *Veronika* Gassner, der Witwe Ulrich Fuggers d. J. Während Lukas kinderlos starb, erwarben Georg und sein Sohn *Georg II.* (1520–73), Schwiegersohn des Großkaufmanns Bartholomäus Welser (1484–1561), umfangreichen Grundbesitz im Umland von Augsburg, zu dem u. a. die Schlösser Boxberg und Burgwalden gehörten. Dieser Besitz ging allerdings wieder verloren, weil sich ihr Nachkomme *Albrecht* († 1614) durch alchemistische Experimente hoch verschuldete. Christoph I. war zunächst für die Herwart-Gesellschaft in Antwerpen und um 1530 in Lissabon tätig, seit Mitte des 16. Jh. ist er als selbständiger Kaufmann belegt. Sein Enkel *David I.* (1553–1638) arbeitete für die Handelsgesellschaft seiner Onkel Sigmund und Daniel Höchstetter und führte die Firma nach deren Tod 1583 zeitweilig erfolgreich weiter. 1625 übergab er das Geschäft an seine Söhne *Paul I.* (1583–1643), der 1608 *Anna*

Österreicher (1586–1651) aus einer der reichsten Augsburger Familien geheiratet hatte und während der schwed. Besatzung Augsburgs (1633–35) an der Spitze des Stadtreiments stand, und *David II.* (1595–1675). Sie gehörten zu den wenigen Augsburger Patriziern, deren Vermögen den 30jährigen Krieg ohne große Verluste überdauerte. Ihre Handelsbeziehungen reichten nach Venedig und Amsterdam, und ihre Nachkommen führten die Geschäfte zumindest bis ins frühe 18. Jh. erfolgreich weiter.

Nachdem der Westfälische Frieden die konfessionelle Parität zwischen Katholiken und Protestanten in Augsburg hergestellt hatte, spielten die seit der Reformation ev. S. auch im politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt eine führende Rolle. Im 18. Jh. stellten sie vier der neun ev. Inhaber des höchsten reichsstädtischen Amtes, des Stadtpflegers. *Paul IV.* (1705–68), der seit 1738 in der Stadtverwaltung Karriere machte, gründete 1746 eine gelehrte Gesellschaft, war an der Gründung des Zucht- und Arbeitshauses 1755 beteiligt und verfaßte eine auf intensivem Quellenstudium basierende Geschichte der Reichsstadt Augsburg von ihren Anfängen bis 1649. Sein Sohn *Paul V.* (1731–1808), bekannt als Paul der Jüngere, hat die Geschichte Augsburgs in den letzten Jahrzehnten der Reichsfreiheit stark geprägt. Seit 1770 Mitglied des Rates, bekleidete er zahlreiche Ämter und wurde 1792 Stadtpfleger. Angesichts einer schwierigen Lage des wichtigen Textilgewerbes und des zerrütteten Zustands der Stadtfinanzen analysierte er in zahllosen Gutachten und Denkschriften Mißstände in Verwaltung und Finanzwesen und schlug Reformen vor. Er engagierte sich in der 1779 neuformierten reichsstädtischen Kunstakademie, bei der Schulreform und der Administration wohlthätiger Stiftungen. Neben literarischen Texten verfaßte er eine Reihe stadt- und familiengeschichtlicher Werke. Als reichsstädtischer Patriot hielt er bei aller Aufgeschlossenheit für Reformen grundsätzlich an der tradierten Verfassung, der politischen Vorrangstellung des Patriziats und der konfessionellen Parität fest. Die mit seinem Vetter *Johann Ferdinand* (1723–77) verheiratete *Anna Barbara Ammann* (1754–1805) stiftete 1803 als kinderlose Witwe 90 000 fl. für eine „Bürgerliche Töchterchule“ samt Internat, die 1806 den Lehrbetrieb aufnahm und als Anna Barbara v. Stettensches Institut bis heute besteht.

Die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Familie erstreckt sich bis in das 19. Jh. Nach der Mediatisierung der Reichs-

stadt wurde *Albrecht* (1736–1817), ein jüngerer Bruder Pauls V., einer der beiden Bürgermeister der nunmehr bayer. Stadt. Sein Enkel *Paul* (1790–1872) übernahm 1832 das Bankhaus seines Onkels Friedrich v. Halder und war 1839 einer der beiden größten Augsburger Gewerbesteuerzahler. Er beteiligte sich 1835 an der Gründung der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, engagierte sich für den Bau der Eisenbahnlinien München-Augsburg und Augsburg-Nürnberg, gründete 1851/52 mit Johann Carl Ebbecke die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Kempten und 1853 die Kunstmühle Augsburg AG. Sein Sohn und Nachfolger *Carl* (1822–96) beteiligte sich an weiteren industriellen Unternehmungen und an der Gründung der Augsburger Bank (1871). 1906 verkaufte dessen Sohn *Fritz* (1854–1945) das Bankhaus von Stetten an die Dresdner Bank.

W zu Paul IV.: Gesch. d. Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg (...), 2 Bde., 1743/58; zu *Paul V.:* Gesch. d. adelichen Geschlechter in d. freyen Reichs-Stadt Augspurg (...), 1762; Erl. d. in Kupfer gestochenen Vorstellungen, aus d. Gesch. d. Reichsstadt Augspurg (...), 1765; Lebensbeschreibungen z. Erweckung bürgerl. Tugend, 2 Bde., 1778/82; Kunst-, Gewerbe- u. Handwerks-gesch. d. Reichs-Stadt Augspurg, 2 Bde., 1779/88; Beschreibung d. Reichs-Stadt Augspurg nach ihrer Lage, jetzigen Vfg., Handlung u. d. zu solchen gehörenden Künsten u. Gewerben (...), 1788; Selbstbiogr. Die Lebensbeschreibung d. Patriziers u. Stadtpflegers d. Reichsstadt Augspurg (1731–1808), Bd. 1: Die Aufzeichnungen zu d. J. 1731 bis 1792, bearb. v. B. Rajkay u. Ruth v. Stetten, hg. v. H. Gier, 2009 (P).

Qu P. v. Stetten V., Neues Ehrenbuch oder Gesch. d. adeligen Geschlechts d. v. S. in d. H. Röm. Reichs Städten Augspurg u. Frankfurt am Main (...) (Ms. 1766, Hausarchiv Stetten 405); A. Haemmerle (Hg.), Das Hausarchiv derer v. S., Urkk., Hss., Stammbücher, 1937; ders. (Hg.), Derer v. S. Geschlechterbuch MDXXXVIII, 1955; K. O. Müller (Hg.), Qu. z. Handelsgesch. d. Paumgartner v. Augspurg (1480–1570), 1955, S. 51* u. 225 f.

L ADB 36; A. Mayr, Die gr. Augsburger Vermögen in d. Zeit v. 1618 bis 1717, 1931, S. 92–97; F. Herre, Paul v. S. d. Ältere u. d. Jüngere, in: Lb. Bayer. Schwaben III, 1954, S. 314–45; S. Merath, Paul v. S. d. Jüngere, Ein Augsburger Patrizier am Ende d. reichsstädt. Zeit, 1961; W. Zorn, Handels- u. Ind.gesch. Bayer.-Schwabens 1648–1870, 1961; I. Batori, Paul v. S. d. Jüngere, Augsburger Staatsmann in schwieriger Zeit, in: Zs. d. Hist. Ver. f. Schwaben 77, 1983, S. 103–24; M. Bregenzer, Anna Barbara v. S., Ein Btr. z. ihren Stiftungen u. ihrer Biogr., ebd. 87, 1994, S. 143–62; W. Reinhard (Hg.), Augsburger Eliten d. 16. Jh., Prosopographie wirtschaftl. u. pol. Führungsgruppen, bearb. v. M. Häberlein u. a., 1996, S. 867–77; M. Häberlein, Brüder, Freunde u. Betrüger, Soz. Beziehungen, Normen u. Konflikte in d. Augsburger Kaufmannschaft um d. Mitte d. 16. Jh., 1998; G. v. Trauchburg, Häu-

ser u. Gärten Augsburger Patrizier, 2001; Augsburger Kunstak. in reichsstädt. Zeit, hg. v. J. Mančal, Ausst.kat. Augsburg 2010, S. 24–34; Augsburger Stadtlex.

Mark Häberlein

Steuben, Friedrich Wilhelm Ludolf Gerhard Augustin v. (Frederick William Augustus, Taufname: *Friedrich Wilhelm* August Heinrich Ferdinand S.), General, * 17. 9. 1730 Magdeburg, † 28. 11. 1794 Utica (Oneida County, New York, USA).

V Wilhelm Augustin (1699–1783), preuß. Ing.-Oberlt. in M., 1731–41 in d. russ. Armee, 1741 preuß. Major, Orden Pour le mérite 1741, S d. Augustin (bis um 1708 Steube) (1661?–1737), auf Ens u. Gerbstädt, 1688 Pfarrer in Leimen b. Heidelberg, 1693 ref. Prediger in Vacha/Werra, 1701 in Drossen (Neumark), 1708 in Drechen b. Hamm (Westfalen), 1726 kgl. Oberprediger in Brandenburg, Vf. v. theol. Schr., u. d. Charlotte Dorothee Gfn. v. Effern (1662/65–1733); M Maria (1707–80), T d. Arnold August v. Jagow († 1713), auf Groß Garz b. Wittenberge (Altmark), u. d. Eleonore v. dem Knesebeck († 1725); *Ur-Gvv* Ludwig (Lüderich) (1642–1704), Erbherr auf Enns u. Gerbstedt, Ehrenritter d. Johanniter-Ordens, Gerhard Gf. v. Effern, Erbherr auf Billesheim u. Kaltenbuch/Niederrhein; *Ov* Christian Ludwig (1689–1765), ao. Prof. d. Math. am Gymnasium illustre in Bremen, 1726 osthies. Ing.-Capitain in Emden, seit 1729 in d. preuß. Diensten in M., 1733 in Stettin, 1734 kommandierender Platz-Ing. d. Festung Kolberg, 1736 in russ. Diensten, 1740 in dän. Diensten, 1756 Oberst im Ing.korps, Vf. v. mil. Schr., Johann Karl Konstans (1691–1730), 1726 ref. Prediger in Drechen; 1 B (früh †), 1 *Schw*; – ledig.

S. verbrachte seine Kindheit in Rußland, wo sein Vater 1731–39/40 als Militäringenieur tätig war. 1746 trat er in Breslau in das Infanterieregiment Lestwitz ein (1749 Fähnrich, 1752 Sekondeleutnant). Im Siebenjährigen Krieg diente er zunächst als Stabsoffizier und trat 1758 in ein Freibataillon ein, das in Franken und Sachsen operierte. Seit 1759 Leutnant im Stab des Generalquartiermeisters, nahm er 1762 an einer preuß. Gesandtschaft nach St. Petersburg teil. Als sich seine Hoffnungen auf eine weitere militärische Karriere nicht erfüllten, nahm S. 1763 seinen Abschied und trat im folgenden Jahr als Hofmarschall in den Dienst Joseph Wilhelm Friedrichs von Hohenzollern-Hechingen, wo er sich seit 1766 „Baron“ nannte. Ob es sich um eine echte Standeserhebung handelte oder ob sich S. genealogische Fiktionen seines Vaters und Großvaters zu eigen machte, ist nicht gesichert. Trotz seines hohen Rangs bekam S. weder seine persönlichen Finanzen noch die seines überschuldeten Dienstherrn unter Kontrolle. Projekte zur Verbesserung der Haushaltslage, wie eine zeitweilige Auf-

lösung der Hofhaltung und Inkognitoaufenthalte des Fürsten in Montpellier und Straßburg (1772–75), erwiesen sich als Fehlschläge. Überdies wurde S. wegen angeblicher pädophiler Neigungen denunziert, so daß seine Stellung in Hechingen unhaltbar wurde.

Im Juni 1777 reiste er nach Paris, um sich dort um eine Offiziersstelle in der franz. Armee oder in der Kontinentalarmee der USA zu bewerben. Die amerik. Gesandten Benjamin Franklin und Silas Deane lehnten S.s Gesuch zunächst ab, boten ihm einige Wochen später jedoch freie Überfahrt nach Amerika an, falls er sich dort als Freiwilliger der Kontinentalarmee zur Verfügung stellen würde. Mit Empfehlungsschreiben an den Kontinentalkongreß und den Oberkommandierenden George Washington, die S. fälschlich als preuß. Generalleutnant auswiesen, schiffte er sich im Sept. 1777 in Marseille ein und erreichte im Febr. 1778 York (Pennsylvania). Der dort tagende Kontinentalkongreß schickte ihn in das Armeequartier nahe Philadelphia.

Die in Valley Forge lagernde Kontinentalarmee war nach dem harten Winter durch Versorgungsprobleme und Krankheiten geschwächt. Ihre Reorganisation, taktische Schulung und Disziplinierung gilt als wichtigster Beitrag des im Mai 1778 offiziell zum Generalinspekteur ernannten S. zum amerik. Unabhängigkeitskrieg. Das 1778/79 von ihm verfaßte Handbuch (Regulations for the Order and Discipline of the Troops of the United States) blieb bis ins 19. Jh. grundlegend für die militärische Ausbildung in den USA. S.s Bemühungen um weiterreichende Befugnisse für die Stelle des Generalinspekteurs, stießen bei Washington und beim Kongreß auf Widerstand. Zwischen dem preuß.-obrigkeitsstaatlich geprägten S. und republikanischen US-amerik. Offizieren sowie Politikern kam es wiederholt zu Konflikten: Während seines Kommandos in Virginia 1780/81 führte S. heftige Auseinandersetzungen mit dem dortigen Gouverneur, Thomas Jefferson, über strategische und organisatorische Fragen. Nach der Kapitulation der brit. Armee bei Yorktown (Virginia) 1781 beteiligte sich S. an Planungen für die künftige US-Armee sowie an der Gründung einer Offiziersvereinigung, der „Society of the Cincinnati“. Nachdem er im März 1784 seinen Abschied genommen hatte, lebte er als Privatmann in New York, wo er sich durch seinen aufwendigen Lebensstil hoch verschuldete. Im Mai 1790 bewilligte ihm der Kongreß auf Betreiben von Präsident Washington und Finanzminister Alexander